

Die Berner Heimatbücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Heimatbücher

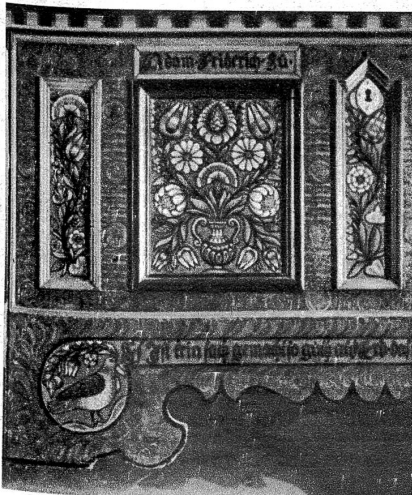
Im Berner Verlage Paul Haupt erscheint seit einigen Jahren ein Werk, welches verdiente, im ganzen Lande herum bekannt zu sein, und zwar nicht nur etwa bei Lehrern und Pfarrern, sondern auch in allen Familien, die für die bernische Heimat irgendwie Interesse zeigen. Es handelt sich um eine Sammlung von Büchern, die in Form von geschmackvoll ausgestatteten Broschüren die Schönheiten bernischer Bauwerke und bernischer Landschaft sich zu Gegenständen der Darstellung ausersehen hat.

«Berner Heimatbücher» nennt sich die Sammlung. Wir haben in der «Berner Woche» schon mehrfach auf sie aufmerksam gemacht und können unseren Lesern nicht eindringlich genug empfehlen, die verhältnismässig zum Gebotenen billigen Werklein zu erwerben. Als Herausgeber zeichnen Dr. Walter Laedrach und Christian Rubi, zwei Namen, die für gründliche Kenntnis des in ihren Heimatbüchern zur Wiedergabe gelangenden Stoffes bürgen. Die kantonalen Direktionen des Erziehungswesens und der Landwirtschaft sowie der Berner Heimatschutz stehen Verlag und Herausgebern zur Seite.

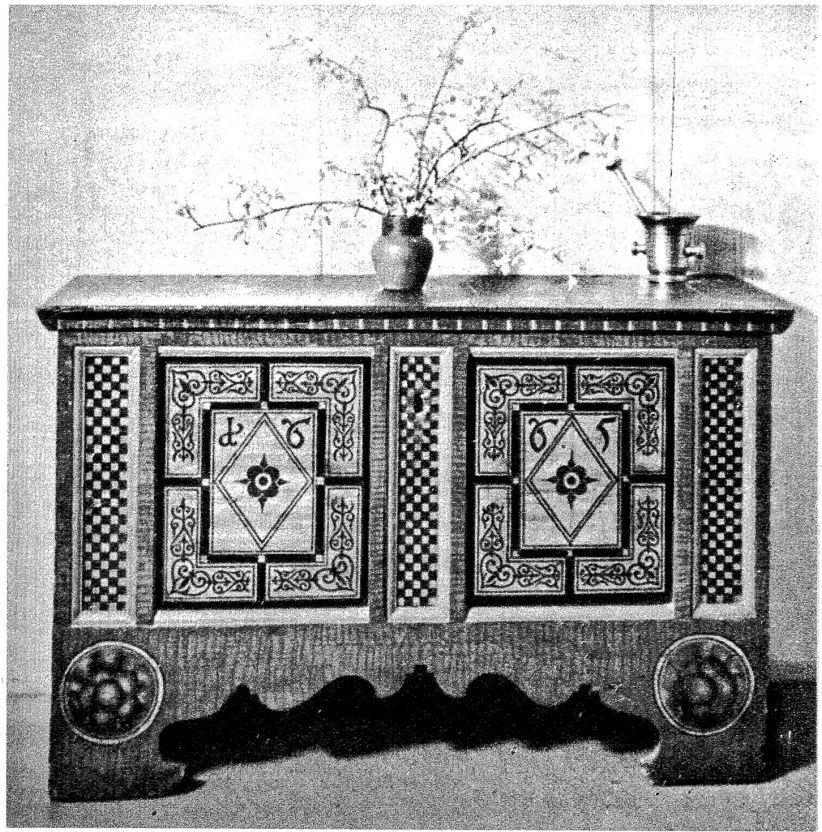
Bis jetzt sind zehn Bände erschienen, die in zwangloser Folge das Emmentaler Bauernhaus, St. Ursanne und Pruntrut, die Haslitracht, das Saanenland und das Schwarzenburgerland behandeln, vom Grindelwaldner Bauer, dem alten Landgericht Sternenberg, von den Landsitzen aus Rudolf von Tavels Werken und von Jeremias Gotthelf in Lützelflüh zu berichten wissen und dabei eine reiche Fülle sorgfältig ausgewählter Bilder in ebenso sorgfältiger Ausführung enthalten.

Auf Jahresende 1943 sind nun wiederum zwei Bände der Berner Heimatbücher erschienen, die eine ganz besondere Erwähnung und Würdigung verdienen: Als Doppelband die Darstellung des Werkes von Albert Anker, dem wohl volkstümlichsten Berner Maler, als Nummer 13/15, «Berner Bauernmalerei» aus drei Jahrhunderten. Als Autor zeichnet für das Ankerbuch Hans Zbinden, für die «Bauernmalerei» einer der Herausgeber, Christian Rubi.

Nicht weniger als 7 farbige und 32 schwarz-weiße Reproduktionen von bekannten und weniger bekannten Bildern



Partie einer Truhe aus dem Jahre 1737. Die Pflanzengebilde sind in voller Bewegung. Der Stil der Truhe ist ausgesprochener Bauernbarock



Truhe aus dem Jahre 1665 (Emmental) mit klarer, geometrischer Aufteilung Renaissance- und Schachbrettmotive dienen als Zierde

unseres Seeländer Malers Anker bereichern den 32 Seiten starken Text Zbindens. Der von der Buchdruckerei Bächler in Bern besorgte Druck darf als wahrhaft mustergültig bezeichnet werden. In kurzen Zügen zeichnet Zbinden Leben, Persönlichkeit und Werk des Künstlers, und er versteht es, in gedrängter Form das Wesentliche daraus seinem Leser nahe zu bringen. «Ich verabscheue alles Herrichten; ich sehe die wahre Stärke darin, die Gestalten schön zu malen, die man täglich sieht.» Gibt es wohl einen Künstler, dem die Erfüllung seines «künstlerischen Glaubensbekenntnisses» besser und vollständiger gelungen ist als eben Albert Anker? So darf denn das «Berner Heimatbuch» über ihn als eine der erfreulichsten Neuerscheinungen auf dem schweizerischen Weihnachtsbüchermarkt des Jahres 1943 — und er war sicher nicht spärlich gedeckt — bezeichnet werden.

Ebenso erfreulich, wenn auch vielleicht weniger volkstümlich als sein Vorgänger, ist das Buch Christian Rubis über «Berner Bauernmalerei». Wer die 32 farbigen Tafeln mit Wiedergaben von Truhen, Schränken, Türfüllungen und deren Einzelheiten durchgeht und aufmerksam betrachtet, ist erstaunt ob der Formen- und Farbschönheit, die da aus Verborgenen dem Beschauer zugänglich gemacht wird. Wir verstehen wohl, wenn der Verfasser einleitend bemerkt:

«Wir betreten eines der schönsten Gebiete albernischen Kulturschaffens, das der Bauernmalerei. Diese volkstümliche Kunstausübung hat bis dahin niemand systematisch erforscht.» Und wir stimmen bei, wenn Rubi weiterfährt: «Das muss nachgeholt werden, denn ein Kanton, der so unermesslich reiche und schöne Volkskunstbestände sein eigen nennen kann, wie der unsrige, darf sie nicht der dauernden Vergessenheit anheimfallen lassen.»



Die Buffertüllung aus dem Jahre 1779 stammt aus der Gegend von Köniz. Die vielen muschelähnlichen Gebilde auf Fries und Füllung sind charakteristische Zierelemente des Rokoko. (Sämtliche Bilder sind aus dem Band Nr. 13/15 der Heimatbücher: Bauernmalerei von Christian Rubi)

Der Preis der eben kurz charakterisierten beiden neuen Heimatbücher ist äusserst bescheiden. Albert Anker: Fr. 4.40; Bauernmalerei: Fr. 6.60.

Und nun, verehrte Leserin, verehrter Leser: Sollten Sie die «Berner Heimatbücher» noch nicht kennen, dann gehen Sie schleunigst zu Ihrem Buchhändler und lassen Sie sich das ganze Werk einmal zeigen, und wenn Sie ganz gut beraten sind, dann kaufen Sie sich das eine oder andere Bändchen. Zum Schenken aber eignen sich ganz besonders gut die Hefte über Anker und die Bauernmalerei.

K.